

# Deckel drauf – und gut?

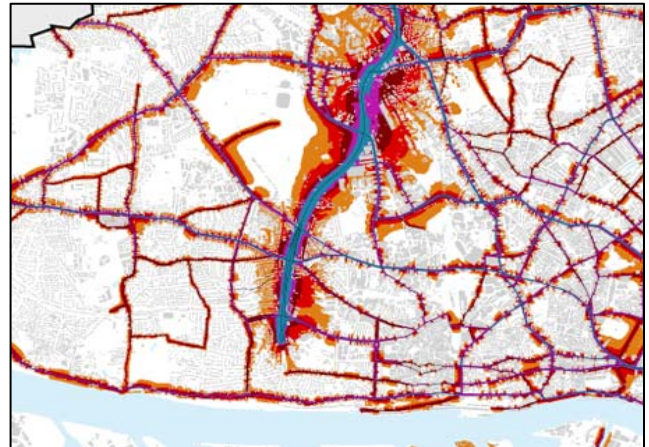
## Perspektivanalyse zum Autobahndeckel Hamburg-Altona

P2-Studienprojekt WS 2007/2008 – HafenCity Universität Hamburg, Dep. Stadtplanung  
Betreuer: Tom Schmidt und Jonas Wolter (Tutor)

### 1. Ausgangslage / Problemstellung

Zusammen mit dem Elbtunnel wurde im Jahr 1975 die Bundesautobahn A7 im Hamburger Westen eröffnet. Neben der deutlichen Verbesserung für die Hamburger Verkehrssituation bedeutete der Autobahnbau auch einen tiefen Einschnitt in die gewachsene Siedlungsstruktur der Stadtteile Othmarschen und insbesondere Bahrenfeld. Die in einer Art Schlucht verlaufende Schnellstraße zerschneidet den Stadtraum auf gut drei Kilometern Länge. Abgesehen vom städtebaulichen Aspekt sind mit der Autobahn auch starke Lärm-, Staub- und Abgasemissionen verbunden. Auf dem entsprechenden Abschnitt der Autobahn verkehren im Schnitt täglich bis zu 121.000 Fahrzeuge. Der Verkehrslärm überschreitet stellenweise 75 dB und ist somit als gesundheitsbedenklich einzustufen.

Seit der Eröffnung setzen sich Bürger aus den Stadtteilen für eine Verbesserung der Situation ein. Zunächst wurden Schallschutzwände gefordert, ab 1987 dann erstmals auch eine Überdeckelung der A7. Mit der Forderung nach einem Deckel waren auch Überlegungen zur Verlagerung von bestimmten Nutzungen auf den Deckel verbunden. In den benachbarten Kleingartengebieten stößt das Vorhaben auf teils hartnäckigen Widerstand.



Durch den beschlossenen Ausbau der A7 auf acht Spuren und damit verbundene Bundesmittel für neue Lärmschutzmaßnahmen besteht aus Sicht vieler Beteiligten derzeit eine Chance, um die äußerst schwierige Finanzierung des Deckelvorhabens in den Griff zu bekommen. In den Fokus geriet das Projekt außerdem durch den jüngsten Vorstoß der Handelskammer Hamburg, die ein städtebauliches und finanzielles Konzept für den Deckel präsentiert hat.

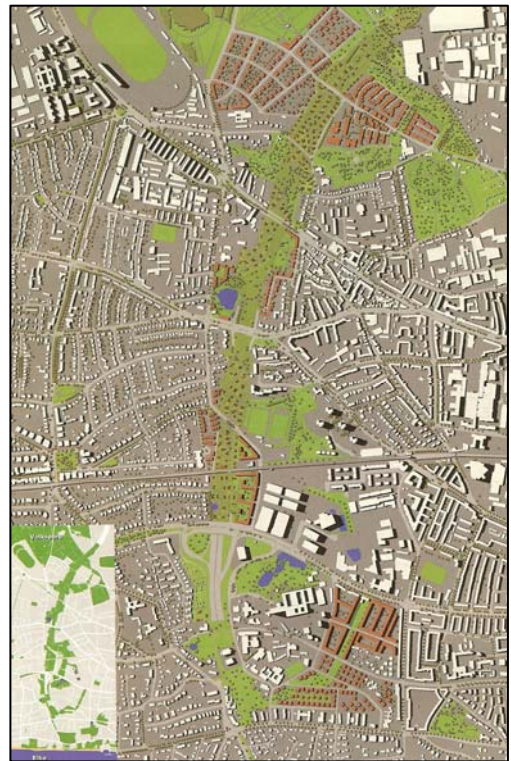
### 2. Inhaltliches Ziel des Studienprojektes / Arbeitsschritte und Methoden

Die projektierte Überdeckelung des Autobahnabschnitts ist ein komplexes Vorhaben, bei dem technische, finanzielle, städtebauliche und politische Aspekte zum Tragen kommen. Die Projektgruppe wird sich zunächst einen Überblick über die Grundlagen und den Stand der Planungen verschaffen müssen. Dabei gilt es, die genannten Aspekte sowie die Akteurskonstellation genau zu analysieren und zu einer Erstbewertung zu kommen. Ein Schwerpunkt sollte u.a. auf der technischen und finanziellen Machbarkeit des Vorhabens und der Würdigung von Alternativen liegen. Der Sachverhalt des Projekts und seine „Knackpunkte“

werden in einem Sachstandsbericht zusammengefasst und dargestellt. Da es bei dem Thema relativ viele Beteiligte mit ihren spezifischen Interessen gibt, wird ein methodischer Schwerpunkt der Projektgruppe auf Experteninterviews liegen.

Aufbauend auf die eigene Analyse wird die Gruppe eine abgewogene und argumentativ gestützte Position entwickeln, die zu einem lösungsorientierten (!) Leitbild für das Vorhaben verdichtet werden soll. Das Leitbild ist umfassend zu begründen und in verständlicher Form darzustellen. Darüber hinaus sollen Verfahrenswege aufgezeigt werden, die einen Interessenausgleich zwischen den Akteuren und eine erfolgreiche Durchführung des Projekts möglich erscheinen lassen (z.B. Bürgerbeteiligungsverfahren, Kooperationsverfahren von Politik, Verwaltung und Interessenverbänden, Einbeziehung Privater, etc.).

Basierend auf den vorangehenden Schritten und Ergebnissen erarbeitet die Projektgruppe schließlich einen Umsetzungsvorschlag, der bspw. in Form eines städtebaulichen Konzepts ausgearbeitet werden kann. Der Umsetzungsvorschlag soll sich schlüssig aus dem Leitbild ergeben und in räumlicher und zeitlicher Perspektive möglichst konkret darstellen, wie eine unter stadtplanerischen Gesichtspunkten sinnvolle und realistische Entwicklung aussehen kann.



### 3. Lernziele des Studienprojekts

Die übergreifenden Lernziele des Studienprojekts sind:

- die Vermittlung der formalen Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens
- die Anwendung von Techniken der Gruppenarbeit: Arbeits- und Zeitplanung, Selbstorganisation, Schaffung von Verbindlichkeiten, Informationsfluss und Konsensbildung, sachliches Argumentieren
- das Kennenlernen und Unterscheidenlernen von verschiedenen Projektphasen
- das Üben von zielgerichtetem, systematischem und effektivem Arbeiten
- das Trainieren von Präsentationssituationen, sowie
- die strukturierte Bewältigung von Ergebnissicherung und Ergebnisdarstellung (Sachstands- und Projektbericht)

